

sudhaus

kunst mit salz & wasser

21. Januar bis 31. Oktober 2024

Bad Ischl, Salinenplatz 1b

Eröffnung: Sa, 20. Januar 2024, 14:30 Uhr

Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr, Sa und So, 10:00 - 18:00 Uhr; Do 14:00 - 20:00 Uhr

Kurator: Gottfried Hattinger

Produktion: Elfi Sonnberger, Julia Schwarz

Hicham Berrada (F): Présage

Christine Biehler (DE): persalem

Marion Eichmann (DE): Bad Ischler Salz I + II

Caterina Gobbi (IT): Monuments to a Melting Voice

Norbert W. Hinterberger (AT): Schwere See

Anouk Kruithof (NL): Ice Cry Baby

Sigalit Landau (ISR): Salted Lake

Radenko Milak (BiH): Glacier

Wolfgang Müllegger, Georg Holzmann (AT): Wohlstand Afterparty

Lucy + Jorge Orta (F): Platte Purification Unit

Kati Roover (FIN): Do Rivers Really Ever End u.a.

Michael Sailstorfer (DE): 1-32

Eva Schlegel (AT): From the Past into the Future

Nicole Six & Paul Petritsch (AT): Räumliche Maßnahme I

Simon Starling (UK): Project for a Rift Valley Crossing

Anna Rún Tryggvadóttir (ISL): Garden

Motoi Yamamoto (JP): Labyrinth

Wenting Zhou (CHN): The Arctic

culture companion of

salz
kammer
gut 2024

European
Capital of Culture
Bad Ischl
Salzkammergut

sudhaus ist die zentrale Kunstaussstellung der Kulturhauptstadt. Mit internationaler und überregionaler Beteiligung renommierter Kunstschafter wird ein höchst breites Themenspektrum präsentiert, das durch Dokumente aus der regionalen Geschichte eingeleitet wird. Mit unterschiedlichen Facetten und Zugängen werden die Themen Salz und Wasser in Form von Objekten, Skulpturen, Installationen, Film-, Foto- und Klangerbeiten präsentiert. Ein Teil der Schau nimmt Bezug auf die Konferenz „Wasser ist das Gold der Zukunft“, bei der es um akute Probleme wie verschwindende Gletscher und die weltweit zunehmende Wasserknappheit geht.

„Das weiße Gold“ wurde es genannt: das Salz prägte die gesamte Salzkammergut, ist bis heute wichtiges Handelsgut, das die Menschen der Region zu Wohlstand und einige zu Reichtum führte. Wasser und Holz sind ebenfalls bestimmende Faktoren; ohne sie gäbe es auch keine Salzgewinnung.

Salz und Wasser sind aber auch lebenswichtig für unseren Körper. Unser Organismus besteht aus 65% Wasser und fordert eine tägliche Ration von mindestens fünf Gramm an Salz. Ohne dem gäbe es kein Leben.

Salz und Wasser verschlingen einander und lösen sich gegenseitig auf; sie sind dazu verurteilt, in einer symbiotischen Beziehung zu existieren, bis sie vielleicht in einem Sudhaus wieder getrennt werden.

Gottfried Hattinger

Motoi Yamamoto *Labyrinth*

Courtesy Mikiko Sato Galerie, Hamburg. Mit freundlicher Unterstützung der Salinen Austria GmbH



Motoi Yamamoto © Mitchell Kearney. - Saltscape, Labyrinth © Motoi Yamamoto

Mit Motoi Yamamoto verbindet sich nun schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert ein einziges künstlerisches Material: das Salz. Der Künstler zeichnet mit diesem weißen Mineral, das aus einer kleinen Flasche wie Tinte aus einer Feder fließt, gegen das Vergessen wertvoller Erinnerungen an seine 1994 verstorbene, jüngere Schwester. Die mit der Zeit verblassenden Erinnerungen werden nicht an Fotografien oder Texte, sondern an das für seine Reinheit in Japan verehrte, weiße Salz gebunden. In zumeist großflächigen labyrinthartigen Gebilden uferf es förmlich auf dem Boden aus. Mit dem Zeichnen jener komplexen Strukturen begibt sich Yamamoto auf eine Reise durch die eigene Erinnerung. „Ich möchte,“ hat der Künstler einmal gesagt, „den Kern meiner Erinnerungen noch einmal tief in mir spüren.“ Von Hinweg und Rückweg, diesen beiden großen Wegen im Leben des Einzelnen, aber auch im Leben Aller, erzählen die Salz-Arbeiten Motoi Yamamotos in einer sehr allgemeinen, nichtsdestotrotz sinnlichen Form.

Motoi Yamamoto, geboren 1966 in Onomichi, Hiroshima. Lebt und arbeitet in Kanazawa, Japan. Abschluss am Kanazawa College of Art in 1995. Erhält 2003 den Grant der The Pollock-Krasner Foundation. Yamamoto blickt auf zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen zurück; unter anderem im MoMA P.S.1 at The Museum of Modern Art, New York, The Hermitage Museum, The Nuit Blanche Paris, Kunst-Station Sankt Peter Cologne, Ernst Barlach Haus Hamburg, Museum of Contemporary Art Tokyo, 21st Century Museum of Contemporary Art Kanazawa, Setouchi Triennale und eine Wanderausstellung durch fünf amerikanische Städte, unter anderem am The Mint Museum, Charlotte.

Michael Sailstorfer

1-32

2020, 32 Skulpturen, Salz, Dimension variabel



Ausstellungsansicht: Michael Sailstorfer 1-32, Galerie Zink, 2020, Foto: Erich Spahn

„Die Arbeit besteht aus zweiunddreißig Zähnen, eigentlich mein gesamtes Gebiss. Jeder Zahn ist dreißig bis fünfunddreißig Zentimeter lang, und die sind aus Steinsalz gemeißelt, aus großen Salzblöcken. Die Transformation war mir dabei sehr wichtig. In ganz vielen meiner Arbeiten geht es um transformative Prozesse, die Zeitlichkeit, die Auflösung. Zu den Zähnen bin ich gekommen, weil in den Zähnen selbst schon so viel Zeitlichkeit steckt. Die Transformation, die im Körper stattfindet, denn die Zähne wachsen erst einmal im Kindesalter, dann kommen die zweiten Zähne. Die Zähne sind auch oft der Spiegel des Verfallsprozesses des Körpers, wenn man älter wird. Jeder Zahn sitzt außerdem auf einem bestimmten Meridian des Körpers. Funktioniert der Zahn nicht, können sich bestimmte Krankheiten entwickeln. Ich fand all die Momente interessant, die beim Machen der Zähne aus Salz entstanden sind. Die Auflösung, das Surreale und das Unterbewusste. Die Träume von Zähnen, die ausfallen. Die Momente fand ich gut.“ Michael Sailstorfer in einem Interview von Kevin Hanscke, Collectors Agenda

Michael Sailstorfer, geboren 1979 in Velden, Deutschland, lebt und arbeitet in Berlin. Er hat einen MA in Bildender Kunst von Goldsmiths, University of London (2003-2004). Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen weltweit gezeigt, darunter Rochester Art Center, Rochester, Minn. USA; Haus am Waldsee, Berlin; CAC Contemporary Arts Center, Cincinnati; Vattenfall Contemporary, Berlinische Galerie, Berlin; Public Art Fund New York, Doris C. Freedman Plaza, Central Park, New York City; S.M.A.K. Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, Gent; Kestnergesellschaft, Hannover; Schirn Kunsthalle, Frankfurt/Main (2008); Städtische Galerie im Lenbachhaus, München.

Sigalit Landau ***Salted Lake***

2011, Video, 11:05 min. loop, courtesy of the artist



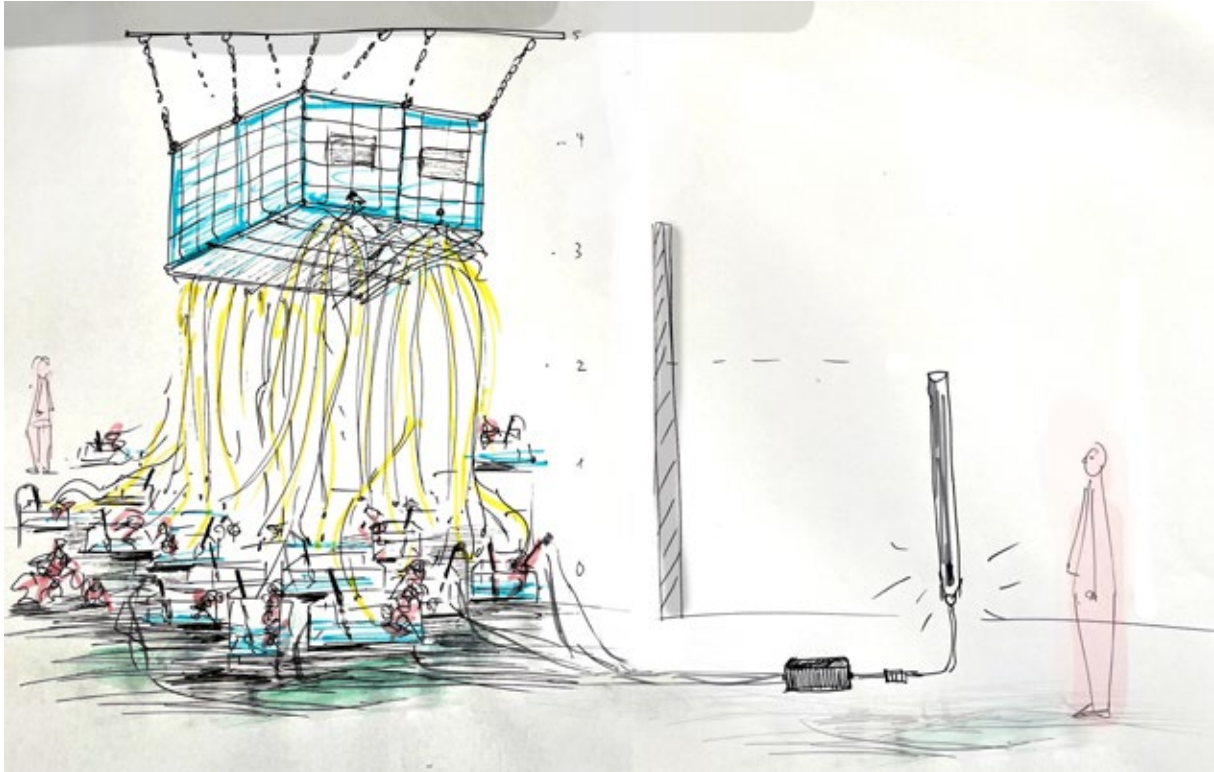
Sigalit Landau: Salted Lake, 2011, Video, 11:05 min. loop. Courtesy of the artist

„Ich habe Schuhe verwendet, die mit schweren Salzkristallen bedeckt waren, indem ich sie in das salzhaltige Wasser des Toten Meeres getaucht habe. Danach brachte ich sie zu einem zugefrorenen See in der Mitte Europas und stellte sie auf das Eis. Jeder Schuh schmolz ein großes Loch in das Eis. In der Nacht versanken sie schließlich und ertranken im Süßwassersee. Ich habe das Video in Polen, in der Revolutionsstadt Danzig, gedreht, um ein Werk zu schaffen, das die kollektive Erinnerung und den Widerstand berührt.“ SL

Sigalit Landau, geboren 1969 in Jerusalem. Sie ist eine interdisziplinäre Künstlerin, die mit Installation, Video, Fotografie und Skulptur arbeitet. Landau schloss 1994 ihr Studium an der Bezalel Academy of Art and Design in Jerusalem ab. Nach mehreren Jahren in Europa und in den Vereinigten Staaten kehrte sie nach Israel zurück und lebt und arbeitet heute in Tel Aviv. Sie erhielt bedeutende Auszeichnungen, darunter das America-Israel Cultural Foundation Scholarship, das Ingeborg-Bachman-Stipendium der Wolf-Stiftung, gestiftet von Anselm Kiefer, den Nathan Gottesdiener Foundation Israeli Art Award, Tel Aviv Museum of Art, den Sandberg Prize for Israeli Art, The Israel Museum, Jerusalem, den Chevalier-Orden des Ordre des Arts et des Lettres der Französischen Republik und die Ehrendoktorwürde der Ben-Gurion-Universität des Negev (2017). Ihre Arbeiten wurden weltweit in Museen und führenden Ausstellungsorten ausgestellt, darunter: MoMA, NY; The Brooklyn Museum of Art; Yokohama Triennale, Japan; The Israeli Pavilion, Biennale Venedig (1997 & 2011); Documenta X, Kassel; und viele mehr.

Christine Biehler *persalem*

2024, Rauminstallation. 4 IBC-Container, Aquarien, Schläuche, Tropfsystem, Grafit und Metall-Elektroden, Aktivkohle, Stromleitungen, Akkumulator, Pumpe, Orgelpfeife. Salz für die Sole: Salinen Austria GmbH



Christine Biehler: persalem, Skizze / draft

persalem spielt auf die Leitfähigkeit von Salz an, (per salem= lat.: durch das Salz hindurch). Der weiße, kantige Block aus 1000 IBC-Behältern ist die Salzatterie, die Macht der Sole. Sie ergießt sich mittels eines Schlauchwasserfalls in die Glasbecken. Da setzen dann die Stromabnehmer an, die mit einer dünnen Leitung zum entfernten Akku und schließlich zur großen Orgelpfeife führen. Ein Zahlendisplay zeigt die Ladung des Akkus an; bei einem bestimmten Wert entlässt die Pfeife wie ein ablegender Ozeandampfer einen Ton.

Christine Biehler geboren 1964 in Landau/Pfalz), ist Bildende Künstlerin, Kunstvermittlerin und Projektorganisatorin. Studium der Bildenden Kunst in Mainz, Berlin und an der HBK Braunschweig. Ausstellungstätigkeit seit 1991 im In- und Ausland, u.a. Madrid, Luzern, Luxembourg, Linz, Dessau, Berlin, Nürnberg, Köln. Als Professorin hat sie an den Universitäten Dortmund und Hildesheim und an der Kunsthochschule Kassel zu Bildhauerei, Kunst im öffentlichen Raum und Performance Art geforscht und gelehrt. www.christinebiehler.de

Anna Rún Tryggvadóttir

Garden

2017, Steine, Salz, Flüssigkeiten, Infusionsbehälter
Mit freundlicher Unterstützung der Salinen Austria GmbH



Anna Rún Tryggvadóttir: *Garden*, 2017, Steine, Salz, Flüssigkeiten, Infusionsbehälter © the artist

Garden ist eine immersive Material-Performance, eine Inszenierung mit farbigen Flüssigkeiten, die auf eine Reihe von mit Salz beschichteten Steinen tropfen. Die Aktion entfaltet sich über einen langen Zeitraum. Abgesehen von einer grundlegenden Struktur werden die Elemente ohne weitere künstlerische Eingriffe ihrer eigenen Entwicklung überlassen. Einmal pro Stunde geben gitterartig von der Decke hängende Behälter einen Spritzer farbiger Flüssigkeit auf die darunter liegenden, mit Salz verkrusteten Steinbrocken ab. Die Tropfen durchdringen die kristallisierte Salzschrift und halten das Kontinuum des Prozesses aufrecht.

Anna Rún Tryggvadóttir ist eine bildende Künstlerin, die mit kinetischen skulpturalen Installationen, Material-Performances sowie mit Fotografie, Zeichnung und Film arbeitet. Sie schafft Situationen, die gegenseitige Beziehungen fördern und herausfordern. Ihre Arbeiten wurden in einer Reihe von Gruppenausstellungen präsentiert, darunter Kunstmuseum Reykjavík, Nordic House in Reykjavík, UNAM Mexico City, Disko Arts Festival Greenland und Cycle Music & Arts Festival Berlin. Im Jahr 2020 hatte sie eine Einzelausstellung im Künstlerhaus Bethanien in Berlin und schloss damit einen einjährigen Künstleraufenthalt ab. Im Jahr 2021 wurde Tryggvadóttir mit dem Gudmunda-Kunstpreis für eine herausragende isländische Künstlerin ausgezeichnet.

Simon Starling Project for a Rift Valley Crossing

Ein Kanu, das mit aus dem Wasser des Toten Meeres gewonnenem Magnesium gebaut und am 30. November 2016 bei einer versuchten Überquerung des Toten Meeres von Israel nach Jordanien 2015-2017 eingesetzt wurde

2015-2017, 4k digital Video, 18:38 min, Dimensionen der Projektion variabel



Simon Starling: Project for a Rift Valley Crossing, 2015-16, Still from an HD video, sound, 18:38 mins.

Ausgangspunkt für *Project for a Rift Valley Crossing* war die Idee, ein Boot aus Meerwasser zu bauen und damit das Meer zu überqueren, aus dem es hergestellt wurde. Das vielbeschworene und schnell verschwindende Tote Meer wurde als das Gewässer mit der höchsten Konzentration an Magnesiumchlorid identifiziert, einem der am häufigsten vorkommenden Salze in seinem Wasser – etwa 45 Gramm Magnesium in jedem Liter. Das Tote Meer ist nicht nur eine reiche Magnesiumquelle, sondern auch ein umstrittener Ort in der Politik des Nahen Ostens, was komplexe Verhandlungen mit sich brachte, denn die Durchfahrt ist ein schwieriges Unterfangen, das nur in Zusammenarbeit mit den jordanischen und israelischen Behörden durchgeführt werden kann. – Am 30. November 2016 machte sich das Magnesium-Kanu von Ein Gedi in Israel aus auf den Weg nach Jordanien, musste aber wegen eines aufkommenden Sturms umkehren, bevor es das andere Ufer erreichte. Ein Kurzfilm, der mit Hilfe einer an einer Drohne befestigten Kamera gedreht wurde und von einem eigens in Auftrag gegebenen Soundtrack des in Chicago lebenden Musikers Joshua Abrams begleitet wird, dokumentiert die versuchte Überquerung dieses kulturell und politisch belasteten Gewässers.

Simon Starling, geboren 1967 in Epsom, UK, Studium an der Glasgow School of Art. Lebt in Glasgow und Kopenhagen. Er studierte an der Glasgow School of Art und gehört zu den führenden Künstlern seiner Generation. In seiner multimedialen Arbeit beschäftigt er sich u.a. mit wissenschaftlichen Entdeckungen sowie globalen wirtschaftlichen und ökologischen Fragen. Er vertrat Schottland bei der 50. Biennale di Venezia und wurde 2005 mit dem Turner Prize ausgezeichnet. Starlings Werke wurden bereits weltweit in Einzelausstellungen gezeigt, u.a. im Museum für Gegenwartskunst in Basel, im Mass MOCA in North Adams, USA, in der Tate Britain in London, in der Stuttgarter Staatsgalerie und am MUMA in Melbourne, und sie sind in international bedeutenden Sammlungen vertreten.

Hicham Berrada

Présage

2007, Video 4k, in progress, variable Längen



Hicham Berrada: *Présage*, 2007, ongoing, Vidéo 4k, variable duration. © ADAGP Hicham Berrada

Die Serie *Présages* versammelt Wasserlandschaften, die in Glastanks chemisch aktiviert werden. Es handelt sich um hermetische, von unserer Welt abgeschnittene kleine Welten, die aus in eine wässrige Lösung getauchten Mineralien bestehen. Um sie herzustellen, wird eine ganze Reihe von Komponenten verwendet, die eine große Vielfalt an Farben und Formen erzeugen.

Hicham Berrada, geboren 1986 in Casablanca (Marokko), lebt und arbeitet in Paris und Roubaix. Berrada, der sowohl einen künstlerischen als auch einen wissenschaftlichen Hintergrund hat, verbindet in seinem Werk Intuition und Wissen, Wissenschaft und Poesie. Sein Leitgedanke ist es, Formen entstehen zu lassen, sie zum Erscheinen zu bringen, anstatt sie darzustellen.- Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert, u.a. im: Centre Pompidou und Palais de Tokyo, Paris; MoMA PS1, New York; ICAS-Institute of Contemporary Art, Singapur; Moderna Museet, Stockholm. www.hichamberrada.com

Kati Roover

Do Rivers Really Ever End

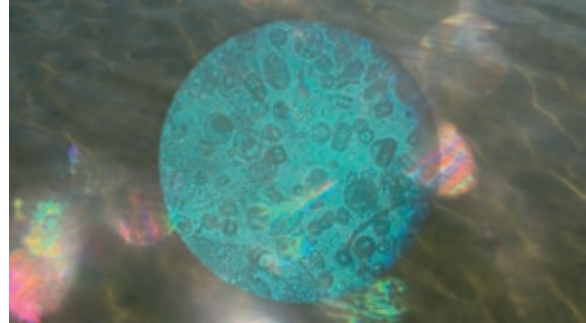
2020, Full HD video, 24,51 Min.

The Scent of the Changing Sea

2023, Full HD Video, 14:30 Min.



Kati Roover: *Do Rivers Really Ever End*, 2020, Full HD Video 24:51 min



Kati Roover: *The Scent of the Changing Sea*, 2023, Full HD Video 14:30 min

Do Rivers Really Ever End ist ein poetischer Essayfilm, in dem persönliches, mythologisches, wissenschaftliches und ortsbezogenes Wissen miteinander verbunden werden. Welche poetische und lebensspendende Bedeutung hat das Wasser der Flüsse für den Einzelnen, für Gemeinschaften und für andere Wesen? Es ist ein Versuch, Empathie für diese unbelebten fließenden Ökosysteme, Flüsse, fließende Gewässer zu empfinden, in einer Zeit, in der lebensspendende Fluss- und Süßwasser-Ökosysteme austrocknen, gestaut, verschmutzt und verändert werden. Inspiriert durch den Võhandu-Fluss in Estland, den Klong Saeng-Fluss in Thailand, den Whanganui-Fluss in Neuseeland, die Amazonasflüsse Rio Negro und Solimoes in Brasilien, den Deatnu (Teno)-Fluss in Nordfinland, die Gletscherflüsse in Ost-Island, die Alpenflüsse in Italien und den Red River in Kanada.

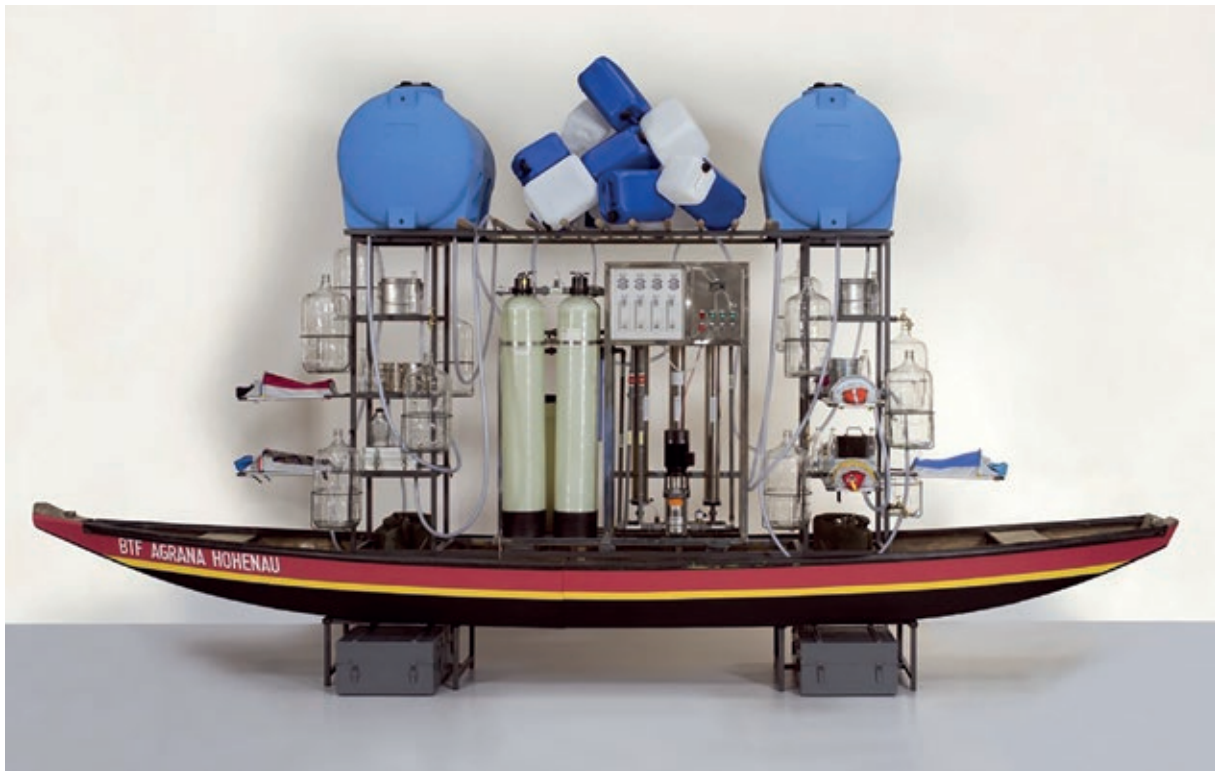
The Scent of the Changing Sea ist ein Videoessay und eine Installation, die multisensorisches Erfahrungswissen und wissenschaftliche Beobachtungen in einer poetischen Reflexion über die ferne Vergangenheit und die mögliche Zukunft der Ostsee miteinander verwebt.

Kati Roover, geboren 1982 in Estland, lebt in Helsinki, arbeitet multidisziplinär und nähert sich den Veränderungen ihrer Umwelt mit poetischer Vorstellungskraft. Dabei kombiniert sie ihre Studien mit unterschiedlichsten Perspektiven, beispielsweise der Interaktion zwischen Mensch und Nicht-Menschlichem, Naturwissenschaften, ökologischem und dekolonialem Denken, achtsamem Zuhören, mythischer Erzählung, neuem feministischem Materialismus und essayistischem Dokumentarfilm. Sie arbeitet mit Bewegtbild, Klang, Fotografie, Text und Installationen.

Lucy + Jorge Orta *OrtaWater Platte Water Filtration Unit*

2023, Stahlkonstruktion, Platte, Wasserfiltereinheit, Biwaks, Glaskaraffen, Wasserfässer, Kanister, verschiedene Objekte, Holzkantinen, ca. 290h x 740l x 115b cm

Mit Dank an das Schifflaut Museum Stadl-Paura



Zille Purification Unit, 2020, Boot Zille, Wasseraufbereitungsanlage, Stahl, Glas 7 Biwaks, 10 Glaskaraffen, 2 Wasserfässer, Kanister, diverse Objekte, Holzkantinen, 700 x 180 x 350 cm.

Das Werk stellt die Verbindung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt dar, sowohl natürlich als auch symbolisch. Das Werk ist Teil der Metaserie OrtaWater, die sich auf die von Lucy + Jorge Orta durchgeführten Forschungen zum Wasserkreislauf bezieht. Auf einer Platte - mit der in früheren Zeiten Salz auf dem Fluss Traun transportiert wurde - aus dem Schifflautmuseum Stadl-Paura wird eine Wasseraufbereitungsanlage montiert, die an den wesentlichen Aspekt des Wassers in industriellen Abläufen erinnert. Lucy + Jorge Orta weisen auf die Probleme und Herausforderungen hin, die mit der Trinkwasserknappheit verbunden sind, und skizzieren gleichzeitig die möglichen Voraussetzungen für eine konkrete Lösung.

Lucy Orta, geboren 1966 in Großbritannien + Jorge Orta, geboren 1953 in Argentinien, setzen in ihrer gemeinsamen Praxis eine Vielzahl von Medien ein, um Werke zu realisieren, die sich mit wichtigen sozialen und ökologischen Herausforderungen auseinandersetzen. Zu ihren bekanntesten Arbeiten gehört u.a. OrtaWater und Clouds, die über Wasserknappheit und die Probleme, die sich aus ihrer Verschmutzung und der Kontrolle durch Unternehmen ergeben, reflektieren. In Anerkennung ihres Beitrags zur Nachhaltigkeit erhielten die Künstler den Green Leaf Award für herausragende künstlerische Leistungen mit einer Umweltbotschaft, der 2007 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen in Zusammenarbeit mit dem Natural World Museum im Nobel Peace Center in Oslo, Norwegen, verliehen wurde. Ortas Kunstwerke waren an vielen wichtigen Ausstellungen beteiligt, darunter Biennale Venedig; 2. Johannesburg Biennale, Südafrika; Gwangju Biennale; 9. Biennale von Havanna; Palazzo Vecchio, Museo Salvatore Ferragamo, Museo Novecento, Florenz; Les Tanneries, Amilly; Drawing Lab, Paris

Nicole Six & Paul Petritsch *Räumliche Maßnahme (1)*

2002, Video, 28 min., color, sound



Nicole Six & Paul Petritsch: Räumliche Maßnahme (1), 2002, Video, 28min., color, sound

Eine Person steht auf der Eisfläche und schlägt ein Loch. Unbeirrt holt sie mit der Spitzhacke immer wieder aus. Sie wird sich – so ahnt man bald – ganz real selbst den Boden unter den Füßen wegziehen. Die Spannung zwischen der Einsamen, ihrer widersinnigen Handlung und der durch den fehlenden Horizont und leichten Nebel gespenstisch unendlich erscheinenden Natur verbreitet enorme sinnliche Qualitäten. Diese Erhabenheit wird durch das menschliche Verhalten gestört. Zwar arbeitet sie nicht gegen die Natur, betreibt aber konzentriert den eigenen Untergang. Wir als Betrachter werden Zeugen eines vorsätzlichen Verschwindens.

Nicole Six und Paul Petritsch, geboren 1971/1968, realisieren seit 1997 gemeinsam Filme, Fotografien, Displays, Künstlerinnenbücher sowie orts- und kontextspezifische Installationen und Projekte im öffentlichen Raum. Mit ihren experimentellen und kollaborativen Versuchsanordnungen und Eingriffen verorten sie uns immer wieder neu in Kunsträumen, Architekturen und Landschaften. Ausstellungen, Displays und Projekte u.a. in: Architekturforum Zürich; KÖR - Kunst im öffentlichen Raum, Wien, Hessisches Landesmuseum Darmstadt; Imago Lissboa, Lissabon, DePaul Art Museum, Chicago; Rudolfinum, Prag, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien; University Michigan Museum of Art, Michigan, Harn Museum of Art Gain

Caterina Gobbi *Monuments for a Melting Voice*

Klanginstallation 2023/24, Aluminium, Verstärker, Tonerreger, Kletterseile



Caterina Gobbi bei Tonaufnahmen am Dachsteingletscher. © Anna Torretta

Es gibt einen leisen Soundtrack zum Klimawandel, dessen Zeuge wir sind: Er besteht aus den Geräuschen eines einzelnen tropfenden Eiszapfens, dem Knarren, das dem Brechen einer Gletscherspalte vorausgeht, dem Schmelzwasser, das tief unter dem dicken Eis fließt. Die Monumente einer schmelzenden Stimme sind Zeugen uralter Klänge. Durch die Skulpturen werden die Geräusche der Gletscher verstärkt. Wissenschaftlichen Studien zufolge könnte dies das letzte Jahrhundert sein, in dem man sie bewundern kann. Dies gilt für den Dachsteingletscher, dessen Verschwinden bis zum Jahr 2100 vorausgesagt wird, vielleicht auch schon früher. Das Wasser, das von diesem Gletscher abfließt, verschwindet im Gestein und kommt in der Talsohle wieder zum Vorschein. Dies ist auf die poröse geologische Beschaffenheit des Berges zurückzuführen, wo verborgene Tunnel und Filterlöcher die Flüssigkeit durch das feste Material dringen lassen. Das Fehlen eines Schmelzwasserstroms an der Vorderseite des Eises, der normalerweise recht laut ist, ist aus akustischer Sicht sehr interessant, da so die Geräusche des schmelzenden Eises klar und deutlich zu hören sind, ohne dass es zu Störungen kommt.

Caterina Gobbi ist eine italienische Künstlerin, die in den italienischen Alpen lebt. Sie hat einen Hintergrund in Produkt- und Bühnenbilddesign und absolvierte einen Master of Fine Art am Royal College of Art in London. Aktuelle Einzelausstellungen und Performances Castello Gamba, Italien; Chalton Gallery, London; Soundscape #2. Chiaravalle, Mailand; AliveLab Aterliersì. Art City, Bologna. Zu den jüngsten Gruppenausstellungen gehören „Matrix Bodies“ Kunstraum Niederösterreich, Wien; „Ende Neu“ KINDL, Berlin; „Binary Code“ Saeger Gallery, London; „OUTPOST Open Sound“, Outpost Gallery, Norwich; „Artnight. Öffentlicher Marktplatz“, Nine Elms, London.

Radenko Milak *Glacier*

2019, Aquarell auf Papier auf Dibond, 200 x 600 cm, courtesy Priska Pasquer Gallery Köln / Paris und Christine König Galerie Wien



Glacier, 2019, Aquarell auf Papier auf Dibond, 200 x 600 cm, PRISKA PASQUER GALLERY

Das monumentale Aquarell *Glacier* ist Teil einer Werkserie, die sich mit dem Thema Anthropozän befasst. Radenko Milak nimmt dokumentarische Aufnahmen des vom Klimawandel bedrohten Rhonegletschers in den Schweizer Zentralalpen zum Vorbild. Um die fortschreitende Eisschmelze zu verlangsamen und den Bestand der Höhle zu sichern, ließ der private Betreiber der berühmten Touristenattraktion Eisgrotte den darüber liegenden Gletscher im Sommer mit weißem Vlies abdecken. Der Künstler zeigt den durch die alpinen Felsformationen fließenden Gletscher aus der Vogelperspektive. Große Partien des Firns sind mit Planen bedeckt, die sich wie gigantische Hussen über die gefährdeten Eismassen legen und als Verschandelung der Natur betrachtet werden können, zumal sie die Schmelze nicht verhindern können. Links im Bild sind zehn Personen zu erkennen. Sie haben dem Berg den Rücken zugekehrt und steigen hinab ins Tal. Vor der imposanten Bergkulisse wirken diese Menschen so winzig und verloren, dass man fast nicht glauben mag, dass der Mensch der Verursacher der globalen Erderwärmung ist, der die eiszeitlichen Gletscher zum Opfer fallen. In der Zwischenzeit sind die Tücher aus Polyesterstoff in den Gebirgssee gerutscht und verschmutzen die Rhone bereits direkt an der Quelle.

Radenko Milak, geboren 1980 in Travnik, lebt in Banja Luka, Bosnien und Herzegowina. 2017 entwickelte er für seine Einzelausstellung im Pavillon von Bosnien und Herzegowina auf der 57. Biennale Venedig das multidisziplinäre Projekt „University of Disaster“. 2019 waren Milaks Werke in der großen Schau „HYPER! A JOURNEY INTO ART AND MUSIC“ in den Deichtorhallen Hamburg zu sehen; 2020 hatte er die Einzelausstellung „Disaster of the Unseen“ im Museum of Contemporary Art in Zagreb, im selben Jahr zeigte das Marta Herford eine Auswahl seiner Werke in der Ausstellung „Trügerische Bilder - Ein Spiel mit Malerei und Fotografie“. In seinen Gemälden und Animationsfilmen, meist in Aquarelltechnik mit schwarzem Pigment realisiert, analysiert Milak die Rolle der zeitgenössischen Bildproduktion bei der Herausbildung unseres historischen und kulturellen Gedächtnisses.

Anouk Kruithof

Ice Cry Baby

2017, Video 3:00 min, 8-mal wiederholt über eine Tonspur von 24 Minuten



Anouk Kruithof: *Ice Cry Baby*, 2017, Found-Footage-Collage

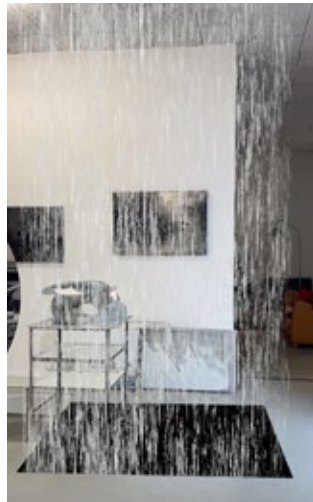
Ice Cry Baby ist eine Zusammenstellung gefundener YouTube-Videos von schmelzendem Eis und kollabierenden Gletschern, die den Betrachter mit einer anhaltenden Katastrophe konfrontieren. Das Originalmaterial scheint hauptsächlich wegen seines spektakulären Aussehens gefilmt, gesammelt und gepostet worden zu sein und verweist auf die Beziehung zwischen exzessivem Bildkonsum und Übersättigung oder sogar Gleichgültigkeit gegenüber jeder Art von Inhalt. Kruithof hinterfragt kritisch die heutige Kultur des Spektakels und unsere digital vermittelte Beziehung zur Umwelt. In dieser Arbeit symbolisiert das abstürzende Eis das Ungleichgewicht zwischen Mensch und Natur sowie den kollektiven moralischen Verfall. Die Künstlerin hinterfragt kritisch die heutige Kultur des Spektakels und unsere digital vermittelte Beziehung zur Umwelt. Im Werk von Kruithof wird das zerschellende Eis zum Symbol für das Ungleichgewicht zwischen Mensch und Natur - und für den kollektiven moralischen Verfall.

Anouk Kruithof (geb. 1981, Dordrecht, Niederlande) ist eine bildende Künstlerin mit einem transdisziplinären Ansatz, der Skulptur, Fotografie, Collage, Video, Bücher, Websites und (soziale) Interventionen im öffentlichen Raum umfasst. Seit 2003 ist sie hauptberuflich als Künstlerin tätig und lebt derzeit abwechselnd in Brüssel, Berlin, Botopasi, Surinam und den Niederlanden. Einzelausstellungen im Foam Fotografiemuseum Amsterdam, im Centro de la Imagen Mexico City und im Stedelijk Museum Amsterdam. Ihre Arbeiten wurden auch in die Sammlungen des SFMoMA in San Francisco, des Museum Folkwang in Essen und des Museum Voorlinden in Wassenaar aufgenommen. Kruithof hat 15 Bücher veröffentlicht und wurde für die Ehrengalerie der niederländischen Fotografie im Nederlands Fotomuseum, Rotterdam, im Jahr 2021 ausgewählt. Ihr bekanntestes Projekt *Universal Tongue* wird nach wie vor intensiv auf der ganzen Welt gezeigt und wurde im Museum Tinguely in Basel, Vooruit in Gent und beim WHOLE | United Queer Festival, Gräfenhainichen, Deutschland, ausgestellt. anoukkruithof.com

Eva Schlegel und 2MVD

From the Past into the Future

Augmented Reality Installation



Probeaufnahmen

Eva Schlegel und 2MVD schaffen in der ortsspezifischen Installation *From the Past into the Future* eine audio-visuelle Erfahrung, die den Raum der Ausstellung erweitert. Sie reagieren auf die Geschichte des Ortes: geisterhafte, wolkengleich flüchtige und transparente Texte erzählen diese Geschichte. Die Texte, aus Salz modelliert, fliegen davon, wie Erinnerungen, sind aber trotzdem lesbar. Der Ort der Installation wird optisch geöffnet: Salz rieselt von oben herab und fließt ins daruntergelegene Stockwerk. Aus diesem Salzregen formen sich Buchstaben, die sich zu Sätzen verbinden und frei durch den Raum schweben. Einige der Texte schweben durch die Fenster hinaus und tragen ihre Geschichten in die Außenwelt. Andere lösen sich auf, sobald sie die Fenster berühren, und bleiben somit in der Ausstellung gefangen. So entsteht ein poetischer Moment, der die BetrachterInnen auf eine gedankliche Reise bis zurück an die Ursprünge der Salzgewinnung mitnimmt: "earliest evidence of salt processing dates to around 6000 BC in Romania and China".

Eva Schlegel, bildende Künstlerin, lebt und arbeitet in Wien. 1997-2006 Professor für Kunst und Fotografie, Akademie der bildenden Kunst, Wien; 2011 Kommissarin des Österreichischen Pavillons, Biennale Venedig. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland sowie viele Projekte und permanente Installationen u.a. Oklahoma Contemporary Museum; Parlament, Wien; Liaunig Museum; Rigshospitalet, Copenhagen; Novartis Campus, Basel; Bo Bjerregaard, Copenhagen; Ferenczy Museum, Budapest; MNHA Museum, Luxembourg; Albertina; Kunstforum Vienna; Kunsthalle Krems; Gallery Wendi Norris, San Francisco; Kochi-Muziris Biennale, Indien; Architekturbiennale, Buenos Aires; MMA Museum, Moskau; Museum of Contemporary Art; Vienna Secession; Austrian Pavillon, Biennale di Venezia, Venice; Sidney Biennale; The New Museum, New York; Aperto, Venezia. www.evaschlegel.com

2MVD wurde von den ArchitektInnen Valie Messini und Damjan Minovski 2017 gegründet. Beide schlossen 2011 ihr Architekturstudium an der Universität für Angewandte Kunst (Studio Prix) in Wien ab. Seitdem arbeiten sie als unabhängige Künstler*innen in den Bereichen Architektur, visuelle und digitale Kunst. Beide arbeiteten für renommierte Architekturbüros, Valie Messini als Design-Architektin und Damjan Minovski als freischaffender visueller Künstler. Seit über 10 Jahren arbeiten sie und Eva Schlegel wiederholt zusammen. Sie realisierten mehrere großformatige Installationen und seit 2020 Augmented Reality Arbeiten. www.2mvd.at

Marion Eichmann

Bad Ischler Salz I+II

2023, Papier auf Papier, je 70 x 100 cm, Auftragswerk



Die Künstlerin Marion Eichmann lässt sich in ihrer Arbeit meist von ihrer unmittelbaren Umgebung anregen. Aus der Zeichnung kommt, arbeitet sie seit Jahren mit Papier als Material. Es entstanden stark farbige Collagen, die zunehmend auch reliefhaft plastisch ausgestaltet werden. Diese setzt sie auch zu Rauminstallationen zusammen, so in der Arbeit von 2016-18 in der sie einen ganzen Waschsalon eins zu eins nachbildete. Ihr ist nichts zu schlicht um nicht bildwürdig zu sein. Mit einem besonderen Augenmerk für Details und deren Umsetzung im Bild geht es ihr um ganz elementare gestalterische Herausforderungen, gleichgültig, ob es sich um den Bundestag, eine Blume oder eine Mülltonne handelt. Hieraus ergibt sich ein immer wieder überraschender und humorvoller Blick auf die uns umgebende Welt sowie primärfarbig leuchtende Bilder, Bildobjekte und Installationen. Für eine Ausstellung mit dem Thema Landschaft baute sie eine Packung Alpensalz mit der darauf vorhandenen Alpenlandschaft in ihrer Weise nach. Für diese Ausstellung reagierte sie nun mit ihren Mitteln auf das hier heimische Bad Ischler Salz.

Marion Eichmann, geboren 1974, lebt und arbeitet in Berlin. Sie hat an der Kunsthochschule Weißensee studiert. Bereits mit Ihrer Abschlussarbeit als Meisterschülerin, Maschen (2002) eine Rauminstallation aus gestrickten Alltagsgegenständen, erregte sie früh internationales aufsehen. Es erfolgte eine Einladung des Modedesigners Issey Miyake nach Tokyo; sie zog es allerdings vor, ihre eigene Arbeit weiter zu entwickeln. Es folgten weitere Arbeitsaufenthalte in New York und Istanbul. Ihre Arbeiten waren in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. Größere Werkschauen hatte sie unter anderem im Marburger Kunstverein, Galerie Stihl Waiblingen und Städtische Galerie Offenburg. Ihre Werke befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter die Hasso Plattner Foundation und die Sammlung des Deutschen Bundestags. 2021 wurde sie eingeladen, Arbeiten für den Deutschen Bundestag zu entwickeln. Hieraus ergab sich ein einjähriges Projekt, bei dem sie sich auf ihre Weise mit den Räumen und der Architektur der Bundestagsgebäude auseinandersetzt. Ein Teil der 110 Arbeiten die zum Abschluss in der Lobby des Reichstagsgebäudes gezeigt wurden, sind dauerhaft im Marie-Lüders Haus des deutschen Bundestags zu sehen.

Norbert W. Hinterberger *Schwere See*

Modell der Aurora 1:100, Brot auf Salzsteinen.

Mit freundlicher Unterstützung der Salinen Austria GmbH



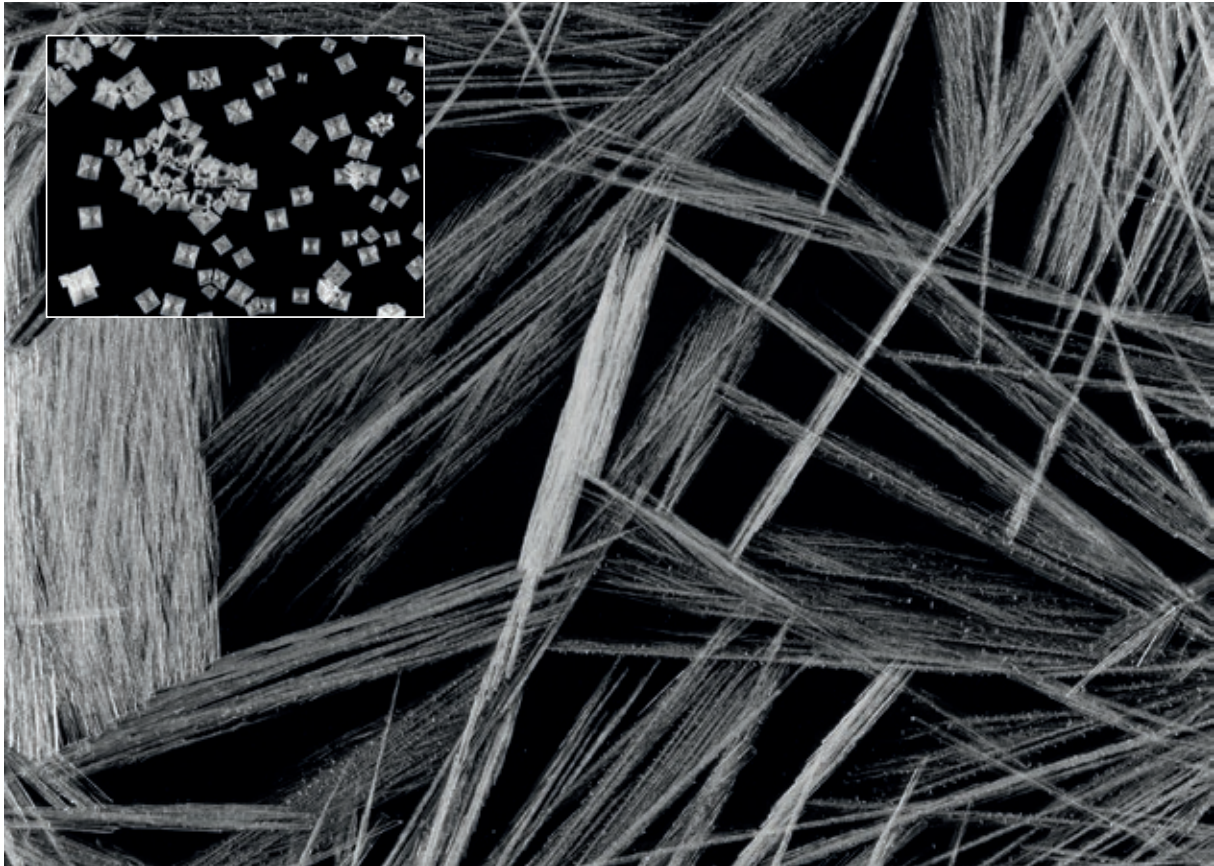
Norbert W. Hinterberger: Aurora, 20

Salz in der Suppe gilt durch seine Würze als kultureller Mehrwert im biologischen Zwang zur Nahrungsaufnahme, als deren Basis auch das Brot seine Bedeutung erhält. Beide, das Salz und das Brot, werden seit Jahrtausenden der Natur abgerungen. Die Übergabe von Brot und Salz, wertvoll und vom Munde abgespart, als Begrüßungsgeschenk an Fremde und Freunde, sollte als Zeichen der Wertschätzung die Hoffnung auf Frieden nähren. Der Panzerkreuzer Aurora - mit seinem Startschuss zum Symbol der russischen Revolution und des Sowjetreiches geworden (unter der Parole „Friede, Land, Brot“) - lauert, aus Brot gefertigt, auf einem erstarrten Meer aus Salz darauf, in brüderlicher Umarmung seinen Nachbarländern die Luft abzuschneiden.

Norbert W. Hinterberger, geboren 1949, Studium Akademie & Universität Wien, 1979-93 Assistent Kunsthochschule Linz, 1993 Gastprofessor Rio de Janeiro & 1998 Newcastle/Australien, 1993-2015 Professor Bauhaus-Universität Weimar. Ausstellungen in Österreich, Deutschland, Tschechien, Holland, Schweiz, Italien, Kroatien, Irland, Spanien, Israel, Litauen, Russland, Australien und Brasilien. Lebt in Berlin.

Wenting Zhu / Beauty of Science *The Arctic*

Video, 2019, 2:44 min



Die Videofilmerin Wenting Zhu verbrachte sieben Monate mit der Erstellung von *The Arctic*, einem Zeitraffervideo, das die sehr unterschiedlichen Kristallisationsprozesse von Salzen erforscht. Kristalle aus Salzen wie Kaliumnitrat und Natriumsulfat explodieren wie Feuerwerkskörper oder scheinen zu gefrieren wie Eis, wenn man sie durch eine beschleunigte Linse betrachtet.

Wenting Zhu wissenschaftliche Künstlerin von *Beauty of Science*, hat sich auf Mikrofotografie und experimentelles künstlerisches Schaffen spezialisiert. Ihre Arbeit konzentriert sich auf ein breites Spektrum von Themen wie Chemie, Physik und Biologie. Ihr Kurzfilm *The Arctic* war Preisträger des Eurasia International Monthly Film Festival und wurde für mehrere internationale Filmfestivals ausgewählt.

Aus den Archiven

Materialien zur regionalen Geschichte

Als Einstieg in die Ausstellungsthematik werden im Gang und in vier Räumen des Sudhauses Dokumente aus der reichen Geschichte des Salzabbaues im Salzkammergut gestaltet.

Die Materialien stammen aus dem Salinenarchiv Bad Ischl, dem Museum Ebensee, dem Schiffleremuseum Stadl-Paura, dem Holzknechtmuseum Bad Goisern, der Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums und aus privaten Sammlungen.

Die Ausstellung beginnt im Gang mit Darstellungen über den Fluss Traun, der Lebensader des Salzkammergutes.

Salz, Wasser, Holz - seit über 7000 Jahren die prägenden Elemente im Salzkammergut, die das Leben der Menschen und deren Kultur geformt haben. Die Geschichte von den Kelten, Reichsfürsten, Landesherren, Kirchenfürsten, Königen und Kaisern ist in den Archiven und Museen der Region hervorragend aufgearbeitet und dokumentiert, wie auch die Geschichte des Salzabbaues, der Wasserbauten für die Transportwege und der Holzgewinnung.

Einige Dokumente, Objekte und alte Fotografien über Bergleute, Schiffler und Holzarbeiter sind in dieser kleinen Schau versammelt, um einen Eindruck zu vermitteln und möglicherweise auch anzuregen, die Ausstellungen in den Museen, Archiven und Schaubergwerken zu besuchen.

Franz Nikolaus Pernlohner
Karte der Traun von ihrem Ursprung
bis zur Mündung in die Donau

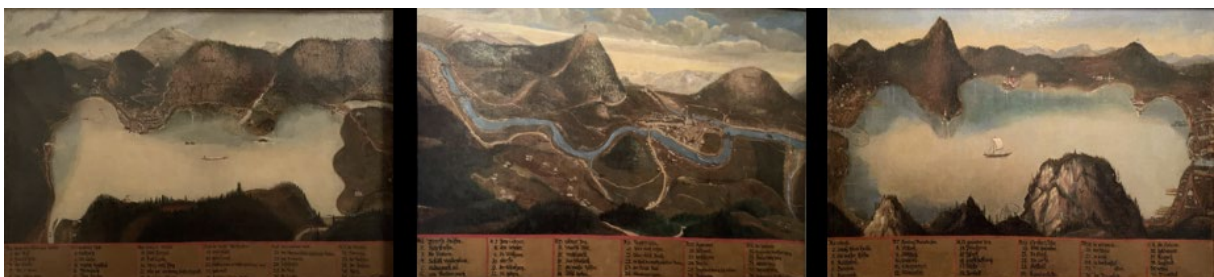
1688, lavierte Federzeichnung, 2264 x 38 cm gerollt. OÖ Landes Kultur GmbH, Bibliothek, Signatur KXI-114, Reproduktion



Die gerollte Traunkarte des Franz Nikolaus Pernlohner ist ein eindrucksvolles Dokument akribisch genauer topographischer Wiedergabe. Das macht sie zu einer historischen Quelle ersten Ranges. Pernlohner verzeichnet technische Einrichtungen in Zusammenhang mit Salzbergbau, Rechen und Klausen im Flussverlauf und alle Orte, Kirchen und Schlösser entlang der Traun. Flur- und Hofformen sind einwandfrei auszumachen.

Anonymus
Triptychon vom Hallstättersee zum Traunsee

um 1700, Öl auf Holz, je 71 x 94 cm. Archiv Salinen Austria



Uli Zarembach

Die Traun.Suite

Videofilm



Die Traun, ein alter, bedeutungsvoller und ehrwürdiger Transportweg von Wasser, Holz, Salz und Kultur. Die musikalische und optische Reise startet um 12 Uhr mittags beim Quellgebirge hinter dem Kammersee und endet abends um 20 Uhr in der Donaumündung bei Linz. Diese acht Stunden sind auf 50 Minuten gerafft und mit insgesamt 23 Musikstücken unterlegt.

Raum 1

Salzberg Hallstatt

Riethaler Steinsalzwerk, 1950. Archiv Salinen Austria



Salzberg Hallstatt, Steinsalzgewinnung

Foto: Hans Kober, 1930. Archiv Salinen Austria



Lettenerzeugung im Ischler und Hallstätter Salzberg

Illustration aus: Die verschiedenen Manipulations= Gegenstände bei dem k. k. Salzberge zu Ischl, in LXX Tabellen vorgestellt von Michael Kefer, k. k. Bergschaffer gezeichnet von Franz Xav. Kefer k. k. Bergzögling, 1836. Blatt XXXI A., Farbzeichnung auf Papier. Archiv Salinen Austria, Sign. XX-D-34



Salzstein

Leihgabe Salinen Austria AG



Salzberg Ischl

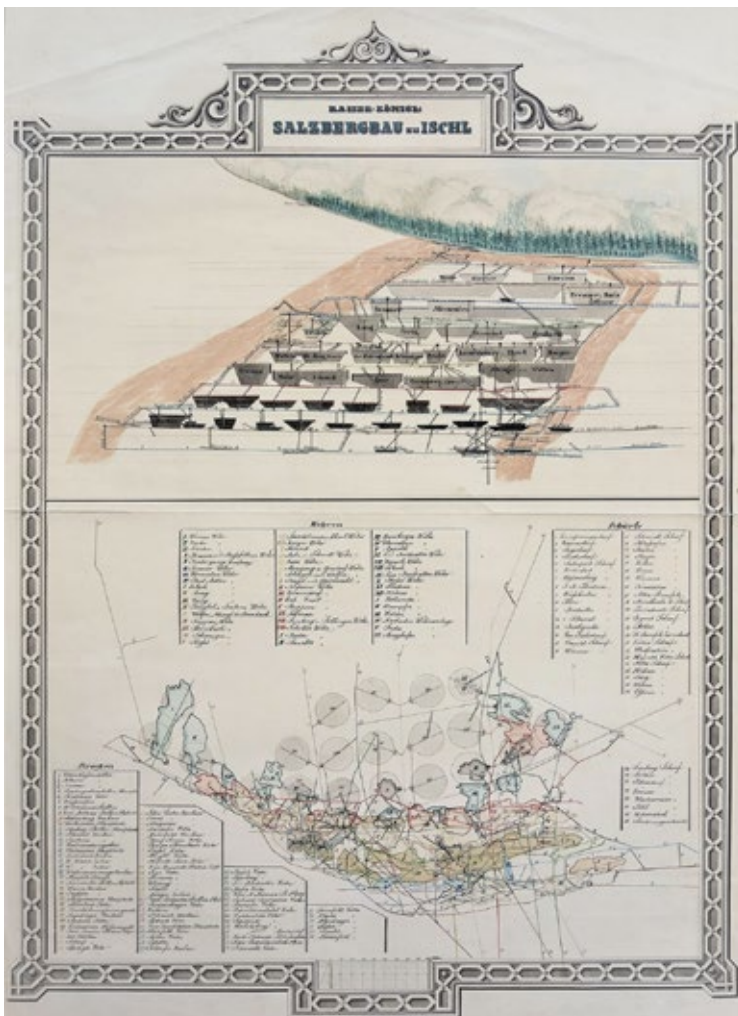
Modell, 1837



Das Modell stellt den Ischler Salzberg dar, mit einem aufklappbarem Berg, worunter die Stollensysteme plastisch sichtbar sind. Es stammt von einem gewissen M. Zierler, der es 1837 verfertigte. Leihgabe von Malermeister Martin Neureiter, der das Modell in seinem Dachboden gefunden hatte restaurieren ließ.

Kaiser. Königl. Salzbergbau zu Ischl

Auf- und Grundriss, um 1865, Farbzeichnung auf Papier. Archiv Salinen Austria



Die älteste „Pipeline“ der Welt

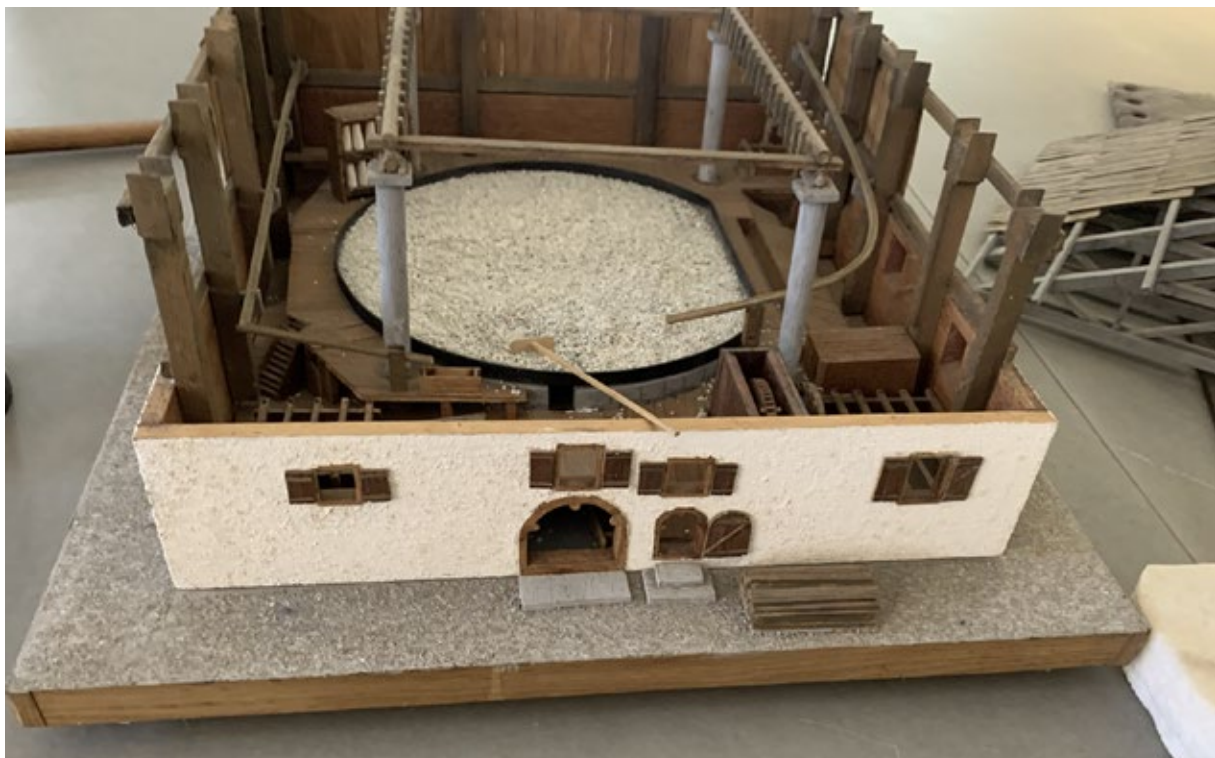
Leihgabe Thomas Nussbaumer, Bad Ischl



Die beschränkten Holzressourcen im inneren Salzkammergut erlaubten es zu Ende des 16. Jahrhunderts nicht mehr, die gesamte in Hallstatt gewonnene Sole an Ort und Stelle zu verarbeiten. Die Errichtung einer neuen Sudhütte im waldreicheren Traunseegebiet hatte den vorherigen Bau einer Soleleitung vom Hallstätter Salzberg über Ischl nach Ebensee zur notwendigen Voraussetzung. Unter der Leitung des Ischler Bergmeisters Kalß wurde die 34 Kilometer lange, aus 13.000 bis zu 4,5 Meter langen Holzröhren zusammengesetzte Soleleitung zwischen 1595 und 1607 realisiert.

Pfannhaus

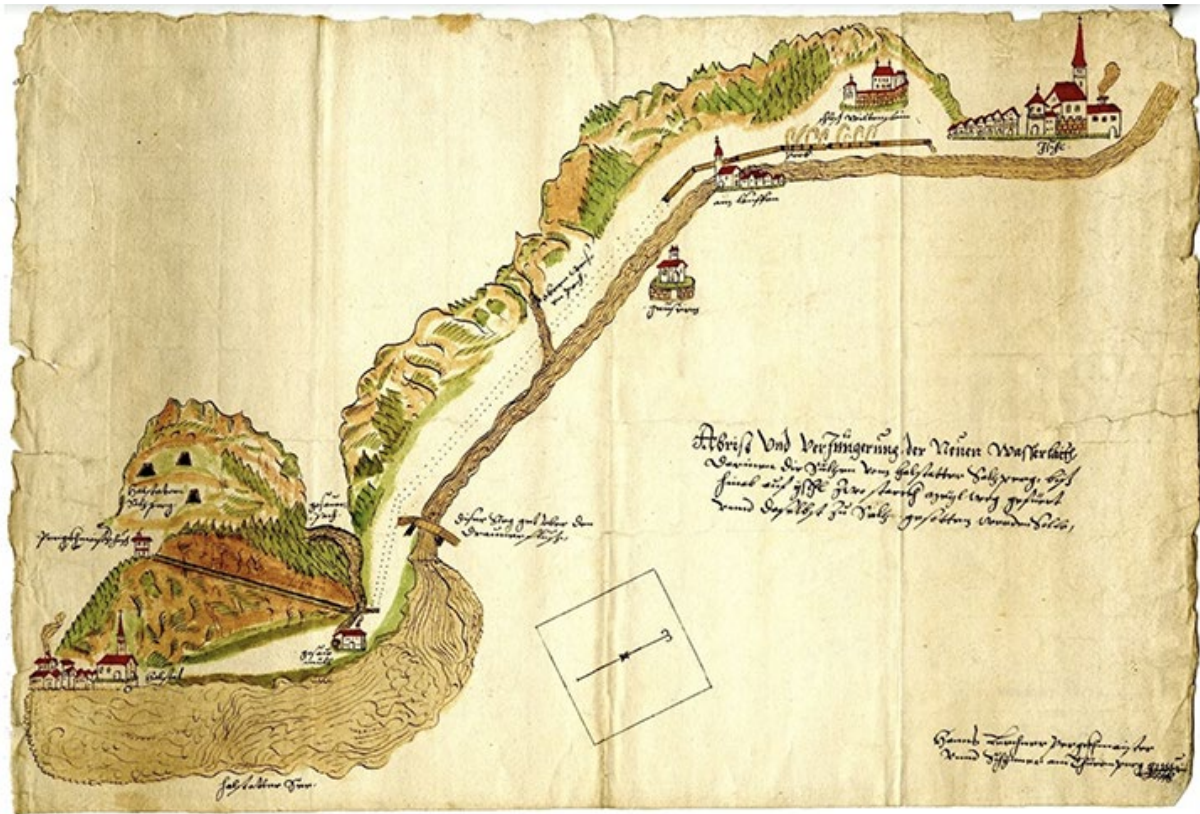
Modell, Museum Ebensee



Der wichtigste Teil eines Pfannhauses ist die rund 200 bis 250 m² große Pfanne, die auf Hunderten von Pfannenstehern aufliegt. Mit etwa 400 Raummeter Fichtenholz wurden damit wöchentlich 60 Tonnen Salz gesotten.

Soleleitung Hallstatt - Ischl

Plan, 1596. Archiv Salinen Austria / Franz Federspiel



Bau der Soleleitung

Fundierung des Solereservoirs am Franzern, 1906. Fotoalbum Altaussee - Bad Ischl - Ebensee, 1905-1907. Museum Ebensee / Album im Besitz der Fa. Imerys Ebensee



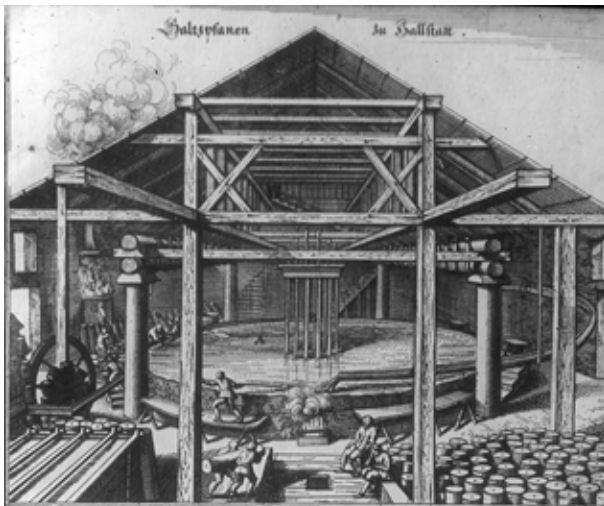
Befüllen der Salzküffeln

Saline Ebensee, Metternich Lobkowitz Werk, um 1905. Archiv Salinen Austria



Salzpfannen

Kupferstich, Saline Hallstatt. Museum Ebensee

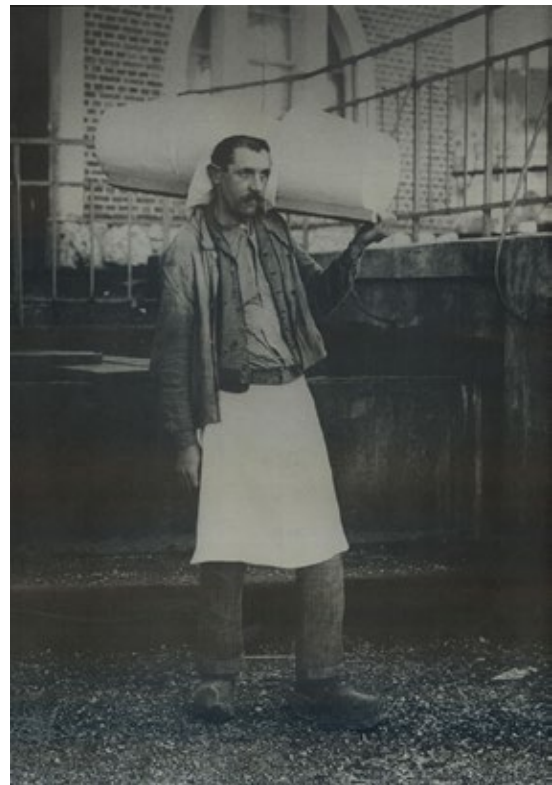


A. Hierer Pfannen darin das Salz gesotten wird. D. Hier wird das Salz in die Öfen gelagert.
 B. Hierherlangen so in mitten die Pfannen geht. E. Brennt Feuer dabei die Öfen können
 C. Können darein das halbsolter gelte wird. F. Wasser Katz zum wasser schöpfen.



Füderlträger

Saline Ebensee. Museum Ebensee



Salzzille

Modell, Schiffleut Museum Stadl-Paura



Mit Salzzillen wurde das Salz im 16. Jahrhundert aus Hallstatt über die obere Traun flussabwärts transportiert. Es wurden hauptsächlich 30 Meter lange Zillen verwendet. Sie hatten um die 12.000 Küfel Salz an Bord, das waren ungefähr 7,2 Tonnen, die von der sechs Mannbesatzung über den gefährlichen Wasserweg an der Traun befördert wurden. Küfel waren spezielle Holzfässer, in die das fertige Salz gepresst wurde. Die Salzzillen zeichneten sich vor allem durch ihre spitz zusammenlaufenden Rumpfen aus und hatten einen flachen Boden und gerade Seitenwände. Üblicherweise wurden die Zillen aus Lärchen- und Fichtenholz angefertigt.

Stangltreiter

Anonym, Öl auf Holz, o.J.



Schiffbauplatz Stegmüller, 1907



Entlang der Traun und an den Salzkammergutseen bestanden im 17. und 18. Jahrhundert über 170 Schiffbauplätze. Das nötige Schiffbauholz lieferten die Waldungen der Region. Ursprünglich wurde nur gehacktes Holz verwendet. Die Baumstämme wurden etwa alle 40 cm durchbohrt und mittels Keilen gespalten, sodass zwei Baumhälften entstanden, die mit der Breithacke bearbeitet wurden. Später wurden die Bretter in Sägewerken geschnitten.

Transportplätte „Alexandria“

gebaut 1921. Länge 29 Meter, Breite 5,5 Meter, Tiefgang 1,5 Meter, Tragkraft 120 Tonnen



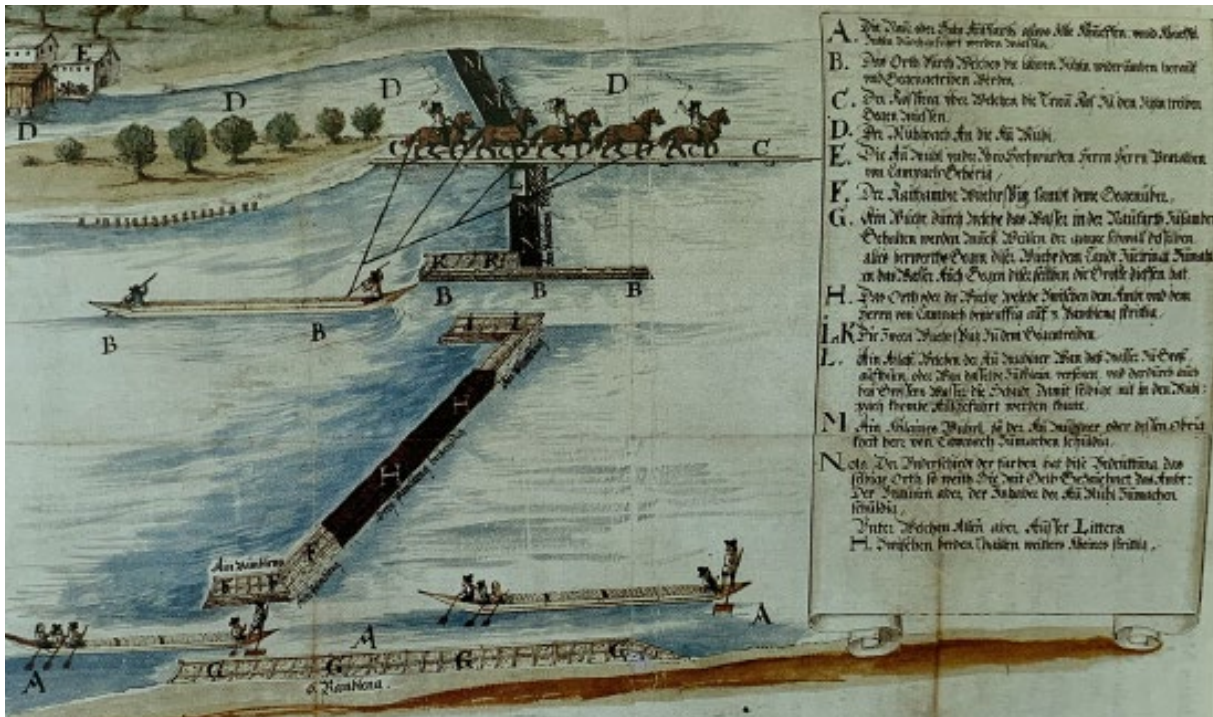
Schiffstyp „Trauner“

mit Schiffsleuten aus Stadling, 1935



Die Salzschiiffahrt auf dem Traunfluss bei Roitham

Aquarellierte Federzeichnung, anonym, Original 57,5 x 42 cm, um 1669. .

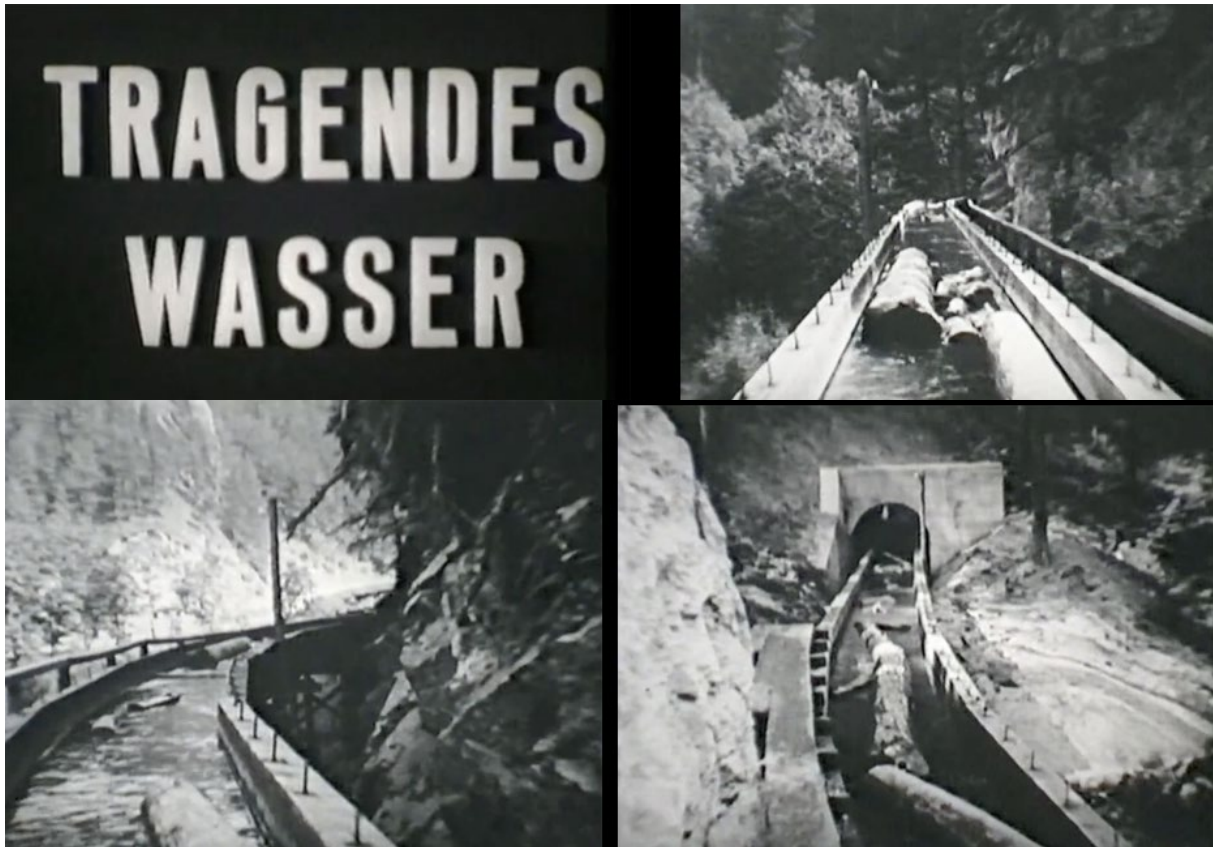


Für die Salzschiiffahrt auf dem Traunfluss unterhalb des Trauerfalles bildete die sogenannte Roithamer Wehr auch ein lange Zeit gefährliches Hindernis. Das vorliegende Blatt verdankt seine Entstehung dem mehrere Jahre währenden Streit zwischen dem Salzoberamt Gmunden und dem Abt von Lambach, der dort Grundherr war, über die Instandsetzung nach schweren Regengüssen.

Viktor Schaubberger: Tragendes Wasser

Film, 1930. Herstellungsleitung: M. A. Pflugmacher; Sprecher: E. W. Burg; Ton: Tobis Klangfilm.

© Jörg Schaubberger, PKS Bad Ischl.



In den 1920er Jahren wurde Viktor Schaubberger berühmt durch seine Holzschwemmanlagen. Dabei ging es um den Transport gefällter Bäume aus den Bergen ins Tal zum Sägewerk in künstlichen Rinnen, die von Bergbächen gespeist wurden. Problematisch waren bis dahin die notwendigen Kurven und nasse, schwere Stämme, die aneckten oder kaum weg geschwemmt werden konnten. Schaubergers Anlagen sorgten durch naturrichtige Kurvenführung und fachgerechten Querschnitt der Rinnen für eine Strömung, die für eine reibungslose und damit auch schnelle und kontinuierliche Holzschwemmung sorgte und damit auch große finanzielle Erfolge brachte.

Der Film *Tragendes Wasser* handelt vom Bau einer sehr großen Schwemmanlage im Mürztal bei Neuberg ab 1925. Diese wurde 1928 fertiggestellt und war bis 1951 im Betrieb. Danach war der gesamte Hochwald abgeholzt und der Betrieb wurde eingestellt.

Holz knechtmuseum Bad Goisern

Interieurs, Fotos: Michael Körner



Das Forstwesen spielte im Salzkammergut eine große Rolle. Die alte Holz knechtstube zeigt das karge Leben der damaligen Holz knechte.

Bis zur Eröffnung des Ischler Salzberges 1563 war genug Holz im Salzkammergut vorhanden. Mit dem Anwachsen der Salzerzeugung wuchs aber auch der Bedarf an Brenn- und Schiffsholz. Der Überfluss an Holz schwand dahin und die bisher achtlose Verschwendung begann sich nun zu rächen. Für die Befuerung der Sudpfannen waren Unmengen von Brennholz nötig. Da die Anmarschwege viel zu lang waren, mussten die Holz knechte die ganze Woche über im Wald verbleiben; das führte zur Entstehung der Holz knechtstuben. Ihre Lebensmittel für die gesamte harte Arbeitswoche trugen die Knechte mit sich: Mehl, Schmalz und Speck - das reicht den spartanisch lebenden Arbeitern für ihre kräftigen kalorienreichen Speisen. Als Schlafgelegenheit diente eine sehr bescheidene Lagerstätte auf Stroh. ein separat stehende Bett war dem Meisterknecht vorbehalten.



Holzbringung

Schautafel, Museum Ebensee

Holzbringung

Über Jahrhunderte wird Holz aus den Schlägen manchmal über kilometerlange Riesen, das sind aus Baumstämmen hergestellte Rinnen, zum nächsten Fluss „gesezt“ und dort ins Bachbett geschmissen.

Fast alle Bäche des Salzkammergutes werden bis vor 100 Jahren zur „Zift“ genutzt, das ist die Bringung von Holz in einem Fluss. Dazu wird Wasser an geeigneter Stelle mittels „Klaue“ - Stauwerk - aufgestaut, sind genug „Drehlinge“, das sind etwa 2 m lange Rundhölzer, im Flussbett, wird die Klaue „geschlagen“. Der dadurch entstehende Wasserschwall transportiert das Holz bis zum „Rechen“ am Ende der Ziftstrecke, wie es später „angeländert“ wird. Rechen sind Holzkonstruktionen, die das Ziftwasser durchfließen lassen, aber das Ziftholz zurückhalten.

Auf der ganzen Ziftstrecke verteilt stehen Holz knechte oft bis zum Bauch in eiskaltem Wasser, die ankommenden Holz wieder ins Wasser befördern und „Verklüppungen“, die sind eisendeckte verkaltete, steilen abfallende Drehlinge, aufhalten. Dabei gibt es keine